

Wie will ich leben? Was will ich bewahrend entwickeln?

Narrativ der Getrenntheit <i>Objektivierende Weltsicht</i>	Narrativ des Interbeing <i>Subjektives Erleben als Beobachter:in</i>
Mangeldenken & Grunderzählung: "Es ist nicht genug für alle da." → Menschen sind 'selbst-bezogen' und vor allem am eigenen Vorteil interessiert. Sie nutzen sich gegenseitig aus, sobald sich eine Gelegenheit ergibt. → Angst, Konkurrenz & Misstrauen sind vorherrschende Gefühle	Flussdenken & Grunderzählung: "Es ist hinreichend verfügbar, für alle!" → Menschen kümmern sich. Sie wollen zum Leben beitragen und sich gegenseitig unterstützen. Und sie tun dies, wann immer sie eine Chance dazu bekommen. → Vertrauen & Kooperation überwiegen
Grundhaltung: selektiv negierend/ausgrenzend = Die dort sind anders, sie sind 'Objekte', sie sind keine 'lebendigen Menschen', so wie wir	Grundhaltung: bejahend = Ich will anderen als lebendigen Menschen begegnen, als im autopoietischen Sinne 'legitimen anderen Subjekten'
Menschen beziehen sich oft auf eine 'objektive Wahrheit' "So ist es!" und leiten daraus ab: "Du musst tun, was ich dir sage! / Ihr müsst tun, was dort 'geschrieben steht'!"	Menschen erkennen an, dass es nur 'subjektives Erleben' gibt und dass das für die/n jeweilige/n Erlebende/n wahr ist. Sie vereinbaren 'frei gewählt' was sie miteinander tun.
Richtig-Falsch-Urteile und Auf- bzw. Abwertungen bestimmen die Beziehungen zu anderen und zu mir selbst.	Wohlwollendes, mitfühlendes und bejahendes Interesse am subjektiven Erleben prägen die Beziehungen; zu mir selbst wie auch zu anderen.
Die Bedürfnisse und Werte einer Partei / Seite / Gruppe sind wichtiger, als die der anderen.	Die Bedürfnisse und Werte von allen Beteiligten sind gleich wichtig / würdig / sinn- & wert-voll.
Ich sage, was du tun musst. / Ich tue, was mir gesagt wird, von einer anderen Person oder auch von einer 'Saite' in mir. Ich lebe fremd-bestimmt & fremd-verantwortlich. Möglichen Folgen meines Handelns für andere kümmern mich nicht.	Ich wähle, wie ich auf das antworte / re-agierte, was hier und jetzt in mir und um mich herum passiert. Ich lebe selbst-bestimmt & ich-verantwortlich und ich bin bereit, die Folgewirkungen meines Tuns bei anderen mit zu bedenken.
Behauptung: Lernen bedeutet Konditionierung mittels Belohnung & Bestrafung (von außen motiviert)	Erfahrung: Lernen passiert durch Ausprobieren verbunden mit aufrichtigem, emphatischem Wirkungs-Feedback (von innen motiviert)
Behauptung: "Alles hängt kausal zusammen und folgt strikten Gesetzen. Die Menschen und ihr Miteinander funktionieren wie ein Uhrwerk."	Idee: "Leben ist ein unaufhörlich fortdauernder, kreisförmig ablaufender Prozess, der sich ständig selbst organisiert, erhält und entwickelt."
Macht-über-andere (Dominanz) zielt auf Verhaltens-Steuerung bzw. -Kontrolle und darauf, den 'Konkurrenz-Kampf' zu gewinnen. → Tendenz eigene Privilegien zu sichern und zu mehren.	Macht-mit-anderen zielt auf lebendige Selbst-Organisation und lebensdienliche, kooperative Verhaltensmuster. → Privilegien dienen dem Gemeinwohl und lebendiger Entwicklung
Kultur geformt und erhalten durch häufige Verwendung von linear kausalen Erklärungen: "So und so ist es ... weil ...!"	Kultur wächst und entwickelt sich durch zyklisches Beschreiben, Vermuten und Abgleichen von Erleben: "Ich erlebe ... könnte es sein ...?"